

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 27. Mai 2020

Die Folgen der Krise auffangen

Dr. Markus Juch

rechnet damit, dass sich durch Corona relevante Arbeitsfelder der Caritas nachhaltig verändern und die Zahl der Menschen in prekärer Lebenssituation zunimmt.

Die Coronakrise bedeutet auch für die Caritas in Osthessen eine völlig neue Herausforderung: In der Phase des Aufkommens der Pandemie mussten Dienste umgestellt und Angebote entsprechend des immer enger gesteckten gesetzlichen Rahmens angepasst werden. Zum anderen ging es auch darum, die Einrichtungen und Dienste für die Menschen mit Unterstützungsbedarf erreichbar zu halten, um ihnen verlässlich Hilfe anbieten zu können. Wie wichtig das ist, haben wir in den vergangenen Wochen oft aus dem Munde vieler Politiker erfahren, die viele der Caritas-Tätigkeiten – allen voran die Altenpflege – als systemrelevant bezeichnet haben.

Wie stellt sich aktuell die Situation der Caritas dar? Von Kurzarbeit ist der Wohlfahrtsverband nicht betroffen; in allen Arbeitsfeldern wurden die Tätigkeiten der Pflege und Betreuung auch in der Phase des Shutdowns weitergeführt. Man wird sich aber auch in der Sozialen Arbeit kaum darauf verlassen können, dass nun alles wieder sein wird wie vor der Corona-Krise. Wie etwa werden sich angesichts der befürchteten wirtschaftlichen Einbrüche und zurückgehenden Steuereinnahmen die öffentlichen Kostenträger in Bezug auf die Finanzierung der sozialen Dienstleistungen positionieren? Verschieben sich womöglich die relevanten Arbeits-



Der Autor (53) ist Diözesan-Caritasdirektor in Fulda.

felder für die Caritas nachhaltig, und müssen neue Schwerpunkte gesetzt werden? Momentane Trends deuten etwa in der Altenhilfe in diese Richtung, wenn dort – verursacht durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit, aber auch aus Sorge vor Ansteckung – die ambulante Pflege verstärkt wieder durch Angehörige selbst übernommen wird. Demgegenüber bedeutet die Begleitung pflegebedürftiger Menschen in den stationären Einrichtungen angesichts sicher anhaltend eingeschränkter Kontaktmöglichkeiten erhöhte Verantwortung für die Pflege- und Betreuungsteams der Einrichtungen.

Bestimmten gesellschaftlichen Gruppen und bestimmten Aufgabenbereichen – so viel zeichnet sich jetzt schon ab – wird die Caritas zukünftig noch verstärkter Aufmerksamkeit widmen müssen: So rechnet die Schuldner- und Insolvenzberatung wegen prognosti-

zierter erhöhter Arbeitslosenzahlen mit vielen neuen Anfragen zur Hilfe. Auch in der Sucht- und Drogenberatung gehen die Experten bei der Caritas davon aus, dass sich in der Krisenzeit für viele Betroffene Gefährdungslagen gebildet haben, deren Folgen nun wieder aufgefangen werden müssen. Auch gilt es die Situation von Menschen, die durch Wohnungslosigkeit und besondere Armut betroffen sind, weiterhin nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Pandemie hat ihre Situation in vieler Hinsicht verschärft. So hatte der Verband zum Beispiel ein Isolierzimmer für Obdachlose zur Verfügung gestellt, damit diese bei einer verordneten 14-tägigen Quarantäne ein Dach über dem Kopf hatten und haben.

Mit Blick auf die Zukunft stellt sich die Caritas des Weiteren darauf ein, verstärkt Menschen zu begleiten, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Bei der Kinder- und Jugendhilfe ist damit zu rechnen, dass die Folgen der Krise sich bei Familien in prekärer Lebenssituation noch sichtbar auswirken und verstärkt zu Interventionen führen werden. Ob und wo die Hilfen der Caritas sich noch weiter werden wandeln und verschieben müssen, wird sich erweisen. Klar ist nur: Begleitung und Hilfe für Menschen, die in irgendeiner Form an Körper oder Seele Not leiden, wird nach dieser Coronakrise und ihren Folgen mehr denn je nötig sein.